

"Die europäische Armee" in Le Figaro (24. August 1951)

Legende: Am 24. August 1951 veröffentlicht die französische Tageszeitung Le Figaro einen Beitrag des Generals Marie-Émile Béthouart, der die Einbindung der französischen Armee in eine europäische Armee befürwortet.

Quelle: Le Figaro. dir. de publ. BRISSON, Pierre. 24.08.1951, n° 2164; 125e année. Paris: Le Figaro. "L'armée européenne", auteur:Général Béthouart , p. 1; 8.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/die_europaische_armee_in_le_figaro_24_august_1951-de-1ff7e2c8-3107-4b4d-951e-03b0081149f1.html



Publication date: 06/07/2016

Die französische Armee und ihr Schicksal

V. – Die europäische Armee

von General Béthouart

Das Vorhaben einer europäischen Armee überrascht einige, die darüber beunruhigt sind und sie fürchten; die Pessimisten gehen sogar so weit zu behaupten, dass es das Ende der französischen Armee bedeutet. Es ist sicher natürlich, angesichts einer Reform zu zögern, die die Aufgabe unserer vollen nationalen Souveränität an einem hoch sensiblen Punkt verlangt. Man muss jedoch den Tatsachen ins Auge sehen: Angesichts der Gefahren, die unseren Kontinent bedrohen, ist eine totale Unabhängigkeit der Staaten und ihrer Armeen nicht mehr möglich und existiert offen gesagt schon nicht mehr.

Wir brauchen Unterstützung und Hilfe von außen, und wir müssen unsere Ressourcen bündeln. Das sind die Ziele des Marshall-Plans und des Atlantischen Bündnisses. Wir sind ihnen beigetreten, wir profitieren davon und haben gleichzeitig die gegenseitige Abhängigkeit der Mitgliedsstaaten akzeptiert. Dieses System wird jedoch erst dann wirklich effizient sein, wenn wir eine supranationale Instanz gründen und einrichten, die die Voraussetzung für eine europäische Armee ist. Es ist also sinnlos, sich Illusionen darüber zu machen, ob unsere nationale Souveränität unangetastet bleibt, was nicht gefahrlos möglich ist.

Deswegen bedeutet die Integration in die europäische Armee nicht den Untergang, sondern neues Leben für die französische Armee. Leben bedeutet nämlich, sich anzupassen zu wissen, und die größte Gefahr für eine Armee ist genau wie für den Menschen oder eine Nation das Unvermögen, mit der Zeit zu gehen.

Zwar ist unserer Tage Einheit geboten, bisher aber gibt es weder einen europäischen Patriotismus oder einen wirklich europäischen Geist, noch konnte die Zeit die Empfindlichkeiten der Nationalismen abschwächen, die weiter von den Erinnerungen an den Krieg geprägt werden. Deshalb ist die Operation so schwierig.

In seiner Abhandlung „De l’instinct à l’esprit“ sagt Charles Baudouin, dass der Psychologe jederzeit Gefahr läuft, das Subjekt wie ein Versuchstier zu behandeln und es an einem gewissen Respekt für die Person mangeln zu lassen, der als Voraussetzung gewahrt bleiben muss. Er fügt hinzu, dass eine Wissenschaft, die diese Bezeichnung verdient, niemals die störenden Aspekte ihres Objekts entfernt, nur um es handlicher und unkomplizierter zu machen.

Diese Überlegungen lassen sich perfekt auf die Bildung der europäischen Armee anwenden, die ein Werk hoher Psychologie sein muss. Es wäre in der Tat äußerst gefährlich, die nationalen Kontingente ihrer Besonderheiten zu berauben und eine anonyme, seelenlose Armee zu schaffen. Ein Europa, dessen Zivilisation auf dem Individualismus und der Achtung des Einzelnen gründet, kann seine Verteidigung nicht Robotern überlassen, und seine Armee kann nur der Bund von nationalen Kontingenten sein, so wie sein Geist aus dem Bund ihrer Patriotismen entstehen wird.

Bei dem derzeitigen Stand der Dinge in Europa würden die Völker kein Interesse an einer Armee haben, die sie nicht als die ihre anerkennen. Sie werden sie jedoch nur dann anerkennen, wenn diese Armee die nationalen Besonderheiten bewahrt, denen sie seit jeher verbunden sind und die, soweit sie sich mit den anvisierten Zielen vereinbaren lassen, beibehalten werden müssen.

Die Gründung einer europäischen Armee verfolgt zwei Ziele: die Koordinierung der Streitkräfte und die höhere Wirksamkeit der nationalen Armeen durch die Schaffung eines einheitlichen Kommandos, einer gemeinsamen Verwaltung, eines gemeinsamen Budgets und gemeinsamer Waffen – und die Entstehung eines europäischen Geistes.

Dies beinhaltet nicht das systematische Streben nach Gleichförmigkeit, ganz im Gegenteil.

Zwei Dinge bewegen den Soldaten: Team- oder Korpsgeist und Patriotismus.

Nehmen wir ihm weder das eine noch das andere, und lassen den nationalen Kontingenten, die die europäische Armee bilden werden, ihre Eigentümlichkeit und ihre Traditionen, die ein kluges Kommando nicht nur zu respektieren, sondern vielmehr zu verstärken suchen wird.

Der Austausch von Offizieren und die gemeinsamen Lehrgänge und Manöver werden helfen, den Geist der internationalen Jugendbegegnungen zu bewahren, die Mentalitäten einander näher zu bringen und einen Zusammenhalt zu schaffen. Die Zeit wird das ihre tun.

Betrachtet man sie unter diesem Gesichtspunkt, wird die europäische Armee alle Nationen widerspiegeln, die sie bilden. Ihre Einheit und ihr Wert werden sich durch den Wetteifer herausbilden, der unter den Nationen entstehen wird.

Die französische Armee wird ihr auf Augenhöhe, mit all ihren Traditionen, ihren Fahnen, ihren Regimentern, ihren Schulen und Gebräuchen beitreten; im Kampf wird die europäische Armee zwar einheitliche Uniform tragen müssen, im täglichen Leben sollte die Uniform jedoch die Besonderheiten bewahren, die ihren Trägern und der Öffentlichkeit am meisten am Herzen liegen.

Die französische Armee wird also nicht untergehen, wenn sie sich auf europäische Ebene begibt. Sie hat eine neue Mission, bei der sie noch mehr als in der Vergangenheit der vollen Unterstützung der Nation bedarf. Ich bin sogar der Ansicht, dass der Erfolg der europäischen Armee von den festen Bindungen zwischen den Kontingenten und ihrer jeweiligen Bevölkerung abhängen wird. Daher müssen die Franzosen unbedingt verstehen, dass diese Armee sehr wohl ihre Armee bleiben wird und dass zu diesem Zweck alles unternommen wird: Rekrutierung auf regionaler Ebene, Übernahme von Partnerschaften für die Einheiten durch Städte, Verbände, Fabriken usw., enge Kontakte zwischen den Regimentern und den Veteranenvereinen, Gedenken an nationale militärische Ruhmestaten und daran, dass wir in der Schuld derer stehen, die sich für das Vaterland geopfert haben und die heute, als Invalide und Kriegsbeschädigte, „berechtigte Ansprüche an uns“ haben, die zu oft vergessen werden.

Das Schicksal der französischen Armee ist wie das Schicksal Frankreichs an die Schaffung eines geeinten Europas geknüpft, und die europäische Armee wird die erste und entscheidende Errungenschaft sein. Der Erfolg dieser französischen Initiative hängt von der französischen Armee selbst ab. Daher müssen die Franzosen sich nun mit mehr Zuneigung und Fürsorge denn je um ihre Armee kümmern, die nicht nur Hüterin ihrer Sicherheit bleibt, sondern gleichzeitig Garant ihrer Zukunft wird.

General Béthouart.